

Sonntag Opfersonntag

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint montags bis freitags in der Bezugsviertel monatlich. 2 RM. Zeitung, bei Postbefreiung kann zu jeder Zeit bezogen werden. Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend.



Umschlagspreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Hitler-Gebühr: 20 Pf. — Vorberichterstattungen und Umschlagsätze werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Klausuren sind donnerstags 10 Uhr vorliegen. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontrolle und Ausgangsvergleich erlässt jeder Aufprall auf Nachlass.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 246 — 98. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Poststelle: Dresden 2640

Sonnabend, den 21. Oktober 1939

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstamts Tharandt

Britische Zerstörer versenkten die „Athenia“

Churchills Verbrechen erwiesen — USA-Presse über das Ergebnis einer amtlichen Untersuchung — Der Dampfer seit einem Jahr zur Verfügung der britischen Admiralität — Ein wohlvorbereiteter Anschlag

Kriegsverbrecher Churchill

Auf Geheiß Churchills ließ das englische Kriegsministerium durch Reuter am 4. September die ungeheuerliche Falschmeldung verbreiten, daß der britische Dampfer „Athenia“ 200 Meilen westlich der Hebriden mit einer tausend Menschen, darunter zahlreichen Amerikanern an Bord, durch den Torpedo eines deutschen Unterseebootes versenkt worden sei. Sofort nach Bekanntwerden dieser Lüge konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich hier um den verbrecherischen Versuch handelte, durch Vortäuschung eines deutschen U-Boots Angriff die öffentliche Weltmeinung gegen Deutschland aufzuheben und insbesondere die Vereinigten Staaten gegen ihr eigenes Interesse im Sinne jener Kriegstreiber zu beeinflussen, die eine neue Ausweitung des Konflikts anstreben.

Wenn der Meister der Lüge in der britischen Admiralität geglaubt haben sollte, mit diesem fluchvollen Verbrechen die Einbeziehung Amerikas in die demokratische Kriegsfront zu erreichen, so hat er sich gründlich getäuscht. Die ungeheuerliche Verleumdung wurde von deutscher Seite sofort mit aller Entschiedenheit und auf das schärfste zurückgewiesen. In einer Erklärung an den amerikanischen Gesandtschaftsräger vertrieb das Auswärtige Amt auf die aller Welt bekannte Tatsache, daß der Führer, wie er selbst in seiner Reichstagrede vom 1. September bekanntgab, den strikten Befehl an die deutsche Marine gegeben hatte, sich an die internationalen Regeln der Seetriegsführung und an die von Deutschland unterzeichneten Abkommen genauestens zu halten. Dieser Befehl des Führers ist und bleibt für jeden Deutschen bindende Verpflichtung. Darüber hinaus wurde von der deutschen Kriegsmarine einwandfrei festgestellt, daß zu der erwähnten Zeit an der angegebenen Stelle überhaupt kein deutsches U-Boot gewesen ist.

Schon durch diese Feststellung allein fiel die englische Lügennachricht in sich zusammen. Aber auf deutscher Seite begnügte man sich nicht mit dieser Abwehr der Lüge, sondern ging nun mit Erfolg dazu über, die wahren Schuldigen des Untergangs der „Athenia“ vor aller Welt anzuklagen. Bei einer näheren Prüfung des ganzen „Athenia“-Schwindels ergab sich zur großen Überraschung der ganzen Welt die unumstößliche Tatsache, daß Winston Churchill selbst der alleinige Urheber der Versenkung der „Athenia“ ist. Durch einen Aufsatz wurde ein Rundschreiben des Cunard-White-Star-Büros an seine deutschen Zweigstellen aufgedrängt, daß die Hintergründe des „Athenia“-Verbrechens einwandfrei enthlüftet. Durch dieses Rundschreiben, das bezeichnenderweise bereits vom 29. August datiert ist, wurde die Anweisung gegeben, keine Buchungen deutscher Passagiere für die am 2. September in See gehende „Athenia“ anzunehmen. Offenbar wollte Churchill bei seinem verbrecherischen Versuch, durch Inszenierung eines neuen Lusiadafalles die Stimmung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland auszupielen, an Bord der „Athenia“ keine deutschen Passagiere haben, die nach der Rettung möglicherweise in der Lage gewesen wären, die Aufdeckung des beobachteten Komplotts herbeizuführen. Statt dessen sollte man möglichst viele Plätze für amerikanische Staatsbürger freihalten. Nicht bezeichnend war auch die Tatsache, daß die „Athenia“ ausgerechnet zur Zeit ihres Unterganges von einer ganzen Reihe von Schiffen umgeben war, die sofort alle Passagiere retten konnten. Alle diese Indizien deuten also darauf hin, daß die Versenkung der „Athenia“ durch Churchill bewußt inszeniert worden war, um Amerika gegen Deutschland in den Krieg zu holen.

Zu all diesen Tatsachen hat Churchill bis zum heutigen Tage wohldurchdacht keine Stellung genommen. Aber als sein beharrliches Schweigen wird ihm nichts helfen, zumal er Tagesschau für die Schulden dieses gewissenlosen Verbrechers erbringt. Soeben erst hat der Leiter eines amerikanischen Reisebüros, Gustav Anderson, vor den Washingtoner Regierungsstellen eidesstattlich erklärt, daß sich im Maschinenraum schreckliche Explosionsereignisse ereigneten, daß er zu keiner Zeit das Verstopp eines U-Bootes gesehen habe, und daß die „Athenia“ noch nicht gesunken war, als er am nächsten Tage, 7 Uhr morgens, mit 49 anderen Geretteten von einem zu Hilfe gerufenen Schiff aufgenommen wurde. In diesem Augenblick hätten drei britische Zerstörer die „Athenia“ bombardiert, um sie zu versenken. Das alles, um einen Haufen seiner Schandtaten zu befeiligen, denn es steht fest, daß die Explosionen im Innern des Schiffes

erfolgten, und daß die „Athenia“ schon seit langer Zeit für die englische Kriegsmarine bereitgestellt war. Sie hatte Geschütze und Munition geladen, besaß alle Vorräte zum Einbau verwendungsbereiter Geschütze und trug schon ein Jahr lang Sprengstoffe an Bord, war also für ihre Aufgabe vorbereitet.

Durch dieses authentische, durch eidestatistische Erklärung erhärtete Belastungsmaterial eines Amerikaners, der sich nachweislich des besten Leumundes erfreut, ist Winston Churchill vor der Weltöffentlichkeit als der skrupelloseste Kriegsverbrecher enttarnt, der heimlich amerikanische Bürger in den Tod schicken wollte, um den Krieg in Europa zu einem Weltbrand auszudehnen, der mit der Vernichtung Deutschlands enden sollte.

Es ist schlechterdings nur im heutigen England möglich, daß eine Figur wie der gegenwärtige britische Marineminister sich weiterhin in einem so hohen Amt halten kann. Ob das allerdings auch jetzt noch der Fall ist, muß fraglich bezweifelt werden. Es ist ja schon längst kein Geheimnis mehr, daß die hohen Offiziere der britischen Admiralität geschlossen gegen den mehr als peinlich wirkenden Außenminister Churchill stehen. Schon über seine Ernennung waren die einsichtigen Elemente in der britischen Admiralität auf das tiefste bestürzt. Die Opposition gegen ihn ist vor allem in den letzten Tagen ins Unermessliche gestiegen. Die Eingeweihten in der britischen Admiralität kennen ihn und noch besser seine Methoden. Man hat dort für einen Mann wie Winston Churchill nur noch Verachtung übrig; denn auch hier gilt er als pathologischer Lügner, der nicht nur aus Not, sondern geradezu aus Leidenschaft die Unwahrheit sagt.

Dem Lügenstück über den „Athenia“-Fall reiht sich widerdig die wider besseres Wissen aufgestellte Behauptung an, daß der von einem deutschen Flugzeug erledigte britische Flugzeugträger „Arc Royal“ noch vorhanden sei. Von deutscher Seite ist er wiederholts aufgefordert worden, neutralen Journalisten Gelegenheit zu geben, das Schiff zu besuchen. Er weigert sich, das zu tun. Es könnte es selbstverständlich gar nicht, wenn er es auch wollte, denn die „Arc Royal“ befindet sich längst auf dem Grunde der Nordsee und kann deshalb auch von Mr. Churchill nicht mehr gezeigt werden.

Es ist nicht unsere Aufgabe, uns mit den schweren Verlusten der britischen Kriegsmarine auseinanderzusetzen. Dem englischen Volk die Wahrheit beizubringen, sollte eigentlich die Aufgabe des ehrenwerten Herrn Churchill sein. Da Herr Churchill sich an dieser peinlichen Aufgabe vorbeizudrücken versucht, wollen wir alles daran setzen, unsererseits dem englischen Volke die Wahrheit darüber zu vermitteln.

Churchill am Branger Britische Zerstörer versenkten die „Athenia“

DNB Berlin, 20. Oktober.

Das durchbare Verbrechen, dessen Winston Churchill vor aller Welt angeklagt ist, hat seine unverdeutliche Beleidigung gefunden. Das verbrecherische Attentat, das gegen den englischen Dampfer „Athenia“ ohne Rücksicht auf das Leben von fast 1500 Menschen verübt wurde, um mit der Lüge von einem deutschen U-Boot-Angriff Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen, ist vor aller Welt enthüllt. Durch eine amtliche Untersuchung in den Vereinigten Staaten wurde das ungeheure Verbrechen erwiesen.

Es wurde durch eindrückliche Aussagen eines Bürgers der Vereinigten Staaten, der als Opfer der Katastrophe selbst einwandfrei Zeuge war, endgültig aufgedeckt. Danach haben am Morgen nach der Katastrophe drei britische Zerstörer, um die Spuren von Churchills Verbrechen zu beseitigen, die noch nicht gesunkene „Athenia“ bombardiert und versenkt.

Die amtliche Untersuchung

Über das Ergebnis der amtlichen Untersuchung liegt nach den Darstellungen der amerikanischen Presse folgender Bericht aus New York vor:

„Ich in den letzten Tagen hörten die amerikanischen Staatsbürger unter den geretteten Passagieren der

„Athenia“ in ihre Heimat zurück. Wochenlang waren sie in englischen Häfen zurückgehalten worden. Ihre Aussagen wurden untersucht. Heute kommen sie zu Wort. Ihre Bekundungen werfen das ganze Eigengebäude über den Haufen, das aus den in England vorgenommenen Verbrechen angeblicher „Athenia“-Passagiere durch Beauftragte des verbrecherischen Churchill ausgetragen wurde.

Der USA-Bürger Gustav Anderson aus Illinois, Leiter eines Reisebüros, der an Bord der „Athenia“ war, berichtet, als er endlich nach Hause zurückkehren durfte, drei Mitglieder des amerikanischen Repräsentantenhauses von seinen Erlebnissen und Beobachtungen. Diese drei amerikanischen Abgeordneten, die Kongress-Mitglieder Francis Case aus Südkalifornien, Overton Brooks aus Louisiana und Walter Pierce aus Oregon, wo Anderson geboren ist, haben in Erkenntnis der ungeheuren Tragweite der Aussagen Anderson dessen schriftlich niedergelegte und eindlich erachtete Bekundung dem amerikanischen Staatsdepartement übergeben. Das Staatsdepartement hat daraufhin die Untersuchung von sich aus amtlich aufgenommen und fortgesetzt.

Zunächst wurde die Frage der Glaubwürdigkeit Gustav Andersons peinlich genau geprüft. Die „Times-Herald“ mitteilte, erhielt das Staatsdepartement ganz ausreichende Berichte über die Persönlichkeit und Zuverlässigkeit Andersons. Das Staatsdepartement wird deshalb ein Beispiel über das Ergebnis seiner Untersuchungen veröffentlichen.

Die Aussage Andersons

Nach den bisher erfolgten Veröffentlichungen amerikanischer Zeitungen und Nachrichtenbüros ergeben die Aussagen Andersons folgendes Bild:

Gustav Anderson fuhr als Inhaber eines Reisebüros öfter nach Europa, darunter mehrmals mit der „Athenia“. Er kannte deshalb den Kapitän, die Offiziere und die Besatzung der „Athenia“ schon seit langem. Er erklärte, daß der Dampfer „Athenia“ bereits im Herbst vorligen Jahres Einrichtungen erhielt, die seinen jederzeitigen Einsatz als Hilfschiff der britischen Kriegsmarine im Handelskrieg ermöglichen. Die Vorkehrungen hierfür wurden unmittelbar nach der Münchener Konferenz und nach der von Chamberlain abgegebenen Friedensversicherung getroffen.

Hierauf geht hervor, daß dieses Schiff schon damals im Dienste der britischen Admiralität stand, so daß von dieser Stelle aus jede Maßnahme auf dem Dampfer getroffen werden konnte, ohne daß zeitraubende und gegebenenfalls auch peinliche Verhandlungen mit der Reederei notwendig gewesen wären.

Geschütze und Munition geladen!

Gustav Anderson befandt, daß nach Aussagen des Ersten Offiziers der „Athenia“, Copeland, die „Athenia“ Geschütze und Munition geladen hatte. Sie sollten für die Küstenverteidigung in Halifax und Quebec Verwendung finden.

Auch diese Angabe bestätigt die Tatsache, daß die britische Admiralität frei über diesen Dampfer verfügen konnte, denn sie benutzte ihn zum Waffentransport.

Auf Befragen der drei amerikanischen Abgeordneten gab Gustav Anderson zu Protokoll, daß an Bord der „Athenia“ alle Vorräte zum Einbau verwendungsbereiter Geschütze getroffen waren. Diese Vorräte sollte nach Aussage des Ersten Offiziers in Montreal nach Löschern der Ladung erfolgen.

Auch dies ist ein Beweis dafür, daß die britische Admiralität ihre Hand auf das Schiff gelegt hatte.

Voricht, Sprengstoffe!

Nach den von der „Washington Times“ widergegebenen Aussagen Gustav Andersons muß an Bord der „Athenia“ gleich nach ihrer Ankunft eine unheimliche Stimmung geherrscht haben. Die Passagiere der „Athenia“ wurden vor dem Anbinden von Streichhölzern und Zigaretten gewarnt (1). Als ein Passagier eine Tür offen ließ, wurde eine Warnung angekündigt, in der den Fahrgästen Verhaltensmaßregeln gegeben wurden. Anderson befandt, daß der Kapitän und die anderen Offiziere der „Athenia“ eine starke innere Erregung zur Schau trugen.

Diese Aussagen des amerikanischen Staatsbürgers lassen keinen anderen Schluss zu, als die Feststellung, daß die britische Admiralität, die den Dampfer „Athenia“ seit einem Jahr für ihre Zwecke vorbereitet hatte, Sprengstoffe an Bord mitführen ließ, die nicht vorgelegt, sondern erst im richtigen Augenblick zur Entzündung kommen sollten.

Den Augenblick der Katastrophe

Schildert Anderson in seiner eidestatistischen Aussage folgendes Bild: „Ich sah im Speisesaal der Touristenklasse und

Tages spruch

Der Heiterkeit sollen wir, wann immer sie sich einstellt, Tür und Tod öffnen, denn sie kommt nie zur unrichtigen Zeit.

Die Grundlagen der Inneren Front

Der nationalsozialistische Gemeinschaftsgedanke in der Praxis der Kriegszeit. — Der Einzug der Partei.

Die Nationalsozialistische Partei korrespondiert veröffentlicht einen Artikel des Reichshauptamtsleiter Helmut Sündermann "Das Volk der eisernen Haltung", in dem eine "Zwischenbilanz" des Aufbaues und des Wirkens der Inneren Front gezeigt wird. Sündermann stellt dabei vier Grundelemente der Umstellung der Heimat vom Frieden zum Krieg in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er schreibt u. a.:

Das nationalsozialistische Prinzip, daß jedes Opfer erträglich ist, wenn es gemeinsam getragen wird, ist zur Richtschnur unseres ganzen nationalen Lebens im Kriege geworden. Ob es die tausende gewesen sind, die ihre im Bereich des Operationsgebietes gelegene Heimat verlassen muhten, ob es die Familien unserer Soldaten waren oder die Schaffenden aus ausgelösten Betrieben, Vollgenossen, denen das Kriegsgeschehen Arbeit nahm oder den Lebensunterhalt schwächte — keiner stand sich allein auf sich gestellt, jeder fand Hilfe, Rat und Tat. Dem einen wird eine neue Heimat geschaffen durch die Bereitschaft anderer Vollgenossen, die nächsten haben sich betreut in allen persönlichen Fragen, wieder andere sandten einen neuen Platz für ihren Schaffenstraf oder eine andere Möglichkeit, die Gefahr der Not abzuwenden.

Aus dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenken heraus wurde es dabei zur Selbstverständlichkeit, daß jedes gemeinsame Opfer alle gleichmäßig trifft. Ob es das sozialistische Element des Luftschutzers ist oder die Gemeinschaft des Verzichts auf elegantere Verlebhaben, als es Straßenbahnen und Fahrrad sind, oder die Lebensmittelkarte, die im Geburtsort in Kärtchen dieselbe ist wie in Essen oder in Berlin, beim Generaldirektor wie die nämliche wie beim Straßenarbeiter, — ebensoviel wie bei den Soldaten an der Front gilt in der Heimat ein Unterschied der Stellung oder des Besitzes. Nach Können, Begabung und Auftrag sind die Leistungen verschieden, die Lebenshaltung im Kriege aber ist bei allen gemeinsam die gleiche.

Zur selben Zeit, in der Hunderttausende von Männern das Gemeinwohl ergreiften, um die Heimat zu verteidigen, sind Millionen von Frauen-, Jungen- und Mädchenhänden aufgerufen worden, um den verhängnisvollen Ausfall von Arbeitsleistung, der im Weltkrieg zu großem Mangel an lebenswichtigen Produkten geführt hat, vorzuschieben zu verhindern. In der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß in Schicksalszeiten keine Last zu groß sein darf, hat sich diese Mobilisierung aller Kraftreserven unseres Volkes in wunderbar reibungsloser Weise vollzogen.

Schließlich hat die große nationalsozialistische These, daß es kein wichtiges Problem gibt, das nicht durch Weiblichkeit, Energie und flinke Organisation zu lösen wäre, die materiellen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das Gespenst der Not von der Tür des deutschen Volkes für alle Dauer, gleichgültig wie lange die englische Regierung zur Friedenseinsicht braucht, ferngehalten wird. Untere Vorstadtkammern sind gefüllt, unter Verbrauch wird gelernt, unsere Wirtschaftspolitik versucht erste Wege, um mit Vernunft und Energie Erzeugung und Bedarf des Krieges in Einklang zu bringen.

Im weiteren Verlauf seines Artikels beschreibt sich Sündermann mit dem umfassenden Einzug der Partei in diesen ersten sechs Wochen des Krieges und mit der Bedeutung, die die klare politische Führung gerade in dieser Zeit für das innere Leben unseres Volkes gewonnen hat:

Am gleichen Tage, nachdem Hunderttausende von Nationalsozialisten als Soldaten in unserer Wehrmacht lärmend nach Polen einrückten, standen auch schon überall dort, wo führende Männer ihren verantwortungsvollen Stellen entzogen waren, sofort ebenso tüchtige andere Parteigenossen. Keine Stunde blieben die Vollgenossen ohne die klare politische Führung. Mit den großen Wirkungsmöglichkeiten die ihr die großen Einrichtungen der Partei, ihre Organisationen von der NSDAP, der Frauenschaft bis zur NS-Vollwirtschaft und Deutschen Arbeitsfront ebenso wie die freudige Mitwirkung der staatlichen Stellen eröffnete, ist sie in den Tagen der Umstellung an etlichen tausend Aufgaben begegnet, hat sie die Durchsetzung der großen Prinzipien in jedem Einzelfalle sicherstellt und die Sorge für jedes Lebensproblem des Vollgenossen in die Hand genommen.

Ob es die Verteilung, Erklärung, Verbesserung der Belegschaftsregelung war, die Unterbringung von Flüchtlings, die Einführung der Nachbarschaftshilfe, die Betreuung von Angehörigen Verwundeter, Vermisster oder Gefallener, die Einrichtung von Kindergarten, die Sicherstellung ärztlicher Betreuung, die Hilfe für volchere Abwicklung des Verkehrs in Lebensmittelgeschäften, die Organisierung einer Briefverbindung mit Soldaten ohne Angehörige, die Unterbringung von vorübergehend Arbeitslosen, die Herstellung von Ernterücksänden, die Hilfe bei der Einrichtung von Zigaretten, die Versorgung der Front mit Büchern und Zeitungen — diese und tausend andere Probleme tauchten auf, sie wurden nicht nur behandelt, sondern gelöst.

Zum Schluss seines Artikels weist Sündermann darauf hin, daß gerade diese Wochen der inneren Umstellung der Hinterhof das alte Vertrauensverhältnis zwischen dem Vollgenossen und seinem Politischen Leiterin zu einer verschworenen Gemeinschaft des Zusammenhalts und der Zuversicht zur erwiesenen guten Führung entwickelt hat.

Das ganze deutsche Volk steht heute im Zeichen des bedingungslosen Einsatzes für das Reich und seine Zukunft, der Entschlossenheit zu jeder Tat, die der Gemeinschaftsdienst, des unerschütterlichen Glaubens, daß der Sieg des Reiches in diesem Lebenskampf durch die Kraft der Gemeinschaft errungen wurde, zu der jeder sein Teil beizutragen hat.

In diesem Geiste zeigt sich Deutschland heute nicht nur als ein Volk in Waffen, sondern auch als ein Volk voll innerer Kraft und Zuversicht, ein Volk der eisernen Haltung.

Dreizehn Mann Ein Spähtrupp unternehmen in Polen

(V.K.) "Wer meldet sich freiwillig zu einem kleinen Spähtrupunternehmen?" „Hier! Hier! Hier!" „Ah, Herr Leutnant". „Nein, Männer, alle kann ich nicht mitnehmen!"

Schnell sind von den vielen Freiwilligen die besten ausgewählt. Man hat ja seine Leute kennengelernt in den vergangenen Tagen. Ein Häuflein tritt zur Versprechung zusammen — wir sind gerade dreizehn Mann. Na, wenn das nicht gut geht! „Also, hört mal her, folgende Lage: Der Feind, der heute morgen nach Süden auswich, hat sich von uns gelöst. Die Füllung mit ihm ist verlorengegangen. Wir haben den Auftrag, festzustellen, ob die bewaldete Höhe 306, etwa fünf Kilometer südlich von hier, feindfrei ist. Mitgenommen wird nur: Gewehr, Seitengewehr, genügend Munition, zwei Handgranaten pro Mann. Wahl, Sie nehmen Ihr MG mit, Richter, Sie die Leuchtpistole, und Ihr beide hängt Euch je einen MG-Gurt um den Hals. Alles übrige wird zugeschlagen! Wann und wo soll die Kompanie wiedertreffen, ist noch ungewiß. Sie marschieren von hier aus vermutlich auf Turzow. In fünf Minuten angetreten!"

Wieder am Feind!

Man sieht es den Leuten an und man fühlt es an sich selbst: eine gespannte, freudige Erwartung. Die vorausgegangenen langen Marchtagen hatten die Schnauze grob geworfen lassen, endlich wieder an den Feind zu kommen und wieder einen Anteil haben zu dürfen an der Vernichtung der polnischen Armee. Da locht einem jungen Offizier das Herz, wenn er einmal mit einer kleinen Schor verwegen Männer weit ab von der Kompanie selbstständig Krieg führen darf!

Nachdem schnell noch ein paar Bissen Brot in den Mund gestopft sind — wir haben seit dem frühen Morgen noch keine Zeit zum Essen gefunden — legt sich der Trupp in Bewegung: ein Offizier, vier Unteroffiziere und acht Mann, gerade eine kompakte Gruppe. „Nachts gut!“ „Hals- und Beinordnung!“ „... und lasst Euch nicht schnappen!“ — „Ree, ree, wo wir dabei sind, da geht die Sache in Ordnung.“

Schön nach kurzer Zeit tauchen die ersten Schwierigkeiten mit dem Herausfinden des Weges auf: die Karte ist wahrhaft polnisch! Wege, Bäche und Schichtenlinien sind kaum zu unterscheiden. Doch mit Hilfe des Marschkompasses ist bald der richtige Weg herausgefunden. Im Geländemarsch geht es weiter, denn wir wollen vor der Dunkelheit zurück sein. Die Marschkompass führt uns durch dichten Wald. Da plötzlich: „Herr Leutnant, dort Polen!“ Und schon sind wir über ihnen und haben sie entwaffnet. Es sind nur drei Mann. Die müssen mit.

Weiter! Weiter! Es wird brenzlisch!

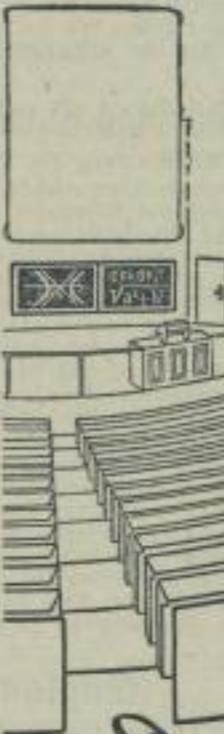
Das Gelände senkt sich jetzt in eine Schlucht, um jenseits fah zur Höhe 306, unserem Ziel, anzusteigen. Rechtzeitig erklommen wir den Stielhang. Da wieder: „Polen! Dort drüben!“ Eine Gruppe von etwa zehn Mann marschiert dort über eine Lichtung. Im Sprechchor fordern wir sie zum Stehenbleiben auf. Anscheinend gehorchen sie. Ich entschließe mich zur Teilung meines Spähtrupps, um keine Zeit im Weitermarchieren zu verlieren. Unteroffizier Hente, greifen Sie mit vier Mann die Burschen da drüben! Wir treffen uns dann unten im Dorf Batorska!

Wird es gut gehen? Oder werden die Polen dort in Stellung gehen und unsere fünf Mann aus den Büschen abschießen? Es wäre für sie ein leichtes, denn sie haben sich zur Zeit unseren Blicken entzogen, müssen aber andererseits die Teilung unseres Spähtrupps wohl beobachtet haben. „Herr Leutnant! Dort marschiert ja die halbe polnische Armee!“ Nach Weinen blödsinnig sehen wir eine lange Marschkolonne polnischer Soldaten nach Westen abziehen. Es sind gut 200 Mann mit vielen Fahrsiegeln.

Wir befinden uns auf der als Ziel befahlten Höhe 306. Steil fällt das Gelände etwa 200 Meter zum Dorf Batorska ab und steigt allmählich nach Westen wieder an. Die Entfernung zum abmarschierenden Feind mag gegen 2,5 Kilometer betragen, zu weit, als daß wir ihm mit unserem leichten MG. schaden könnten. Was ist hier zu tun? Unser Auftrag ist an sich erfüllt.

Draußen!

„Männer, das wäre doch gelacht, wenn in dem Dorf da unten nicht noch Bolschis Reden!“ Sagt gabs nur noch eins:



**Darf ich Ihnen eine gute Lehre erteilen?
Proben Sie die gute Ramses!**



Drucksachen in geschmackvoller Ausführung

liefer Arthur Zschunke, Wilsdruff — Fernruf 206

so schnell wie möglich hinunter, durch den Ort hindurch und diejenige Höhe wieder hinauf, um von da aus weiteren Feindsträßen den Ausweg nach Westen zu versperren! „Sauer, melden Sie meine Uhrzeit dem Unteroffizier Henke und bleiben Sie daneben bei ihm!“

Hinunter gehts in den Grund, über Stein und Stein. Der lange Petermann ist schon vorangekommen. Wenn nur die drei Gefangen schneller müßten! Immer muß einer zurückbleiben, um sie anzurecken. Wir laufen seitlich des Ortes atemlos und schwergeblendet über Sturzsteine die Höhe hinan. Da endeten wir auf einem Weg knapp 300 Meter rechts von uns an die vierzig Reiter und ehemalige Infanterie, die im Abmarsch nach Westen begriffen sind, direkt parallel zu unserer Richtung.

„Die müssen wir schnappen!“ Wir laufen, was die Lungen hergeben, der Höhe zu. Deutlich ist zu sehen, wie die Reiter zu uns herüberblicken. Sie müssen uns sechs Mann deutlich erkennen, die wir durch den schnellen Lauf noch weit auseinander gezogen sind. Jetzt läuft ich zum Nebenturm noch vier Polen aus dem Gebäude hinter uns, offenbar eine Seitensicherung des Marscholonne. Wie ich ihnen ein paar Meter entgegenpringe, ruft mit einer der frechen Burschen „Hände hoch!“ zu. Wie sie jedoch mein blitzschnell an die Hände gerissenes Gewehr sehnen, daß sie sich sogleich an die Seite eines Befestigten und folgen meinem Wink, sich den anderen Gefangenen anzuhängen.

Die Reiter stehen inzwischen offensichtlich unchlüssig. Wenn sie jetzt unentschlossen bleiben, bis wir auf der Höhe sind, dann haben wir gewonnenes Spiel! Entschließen sie sich jedoch zum Angriff, so hätten wir sechs Mann einen schweren Stand: Vor uns an die 40 Polen, hinter uns das vollbesetzte Dorf — wir selbst etwa fünf Kilometer von den nächsten deutschen Truppen entfernt!

Das Glück ist mit dem Mutigen! Wir sehen alles auf eine Karte. Wir laufen und laufen der Höhe zu. In einem Schößl, das wir durchlaufen müssen, können wir gerade noch drei polnischen Landtiere, die sich zum Abmarsch fertig machen, die Gewehre aus der Hand reißen. Sie zu durchlaufen, haben wir keine Zeit. Ein Mann bleibt als Bewachung zurück, denn hier wollen wir alle Gefangenen lange

Verbesserung des Unterhaltes der Soldatenfamilien

So sorgt die nationalsozialistische Volkgemeinschaft für die Reichsverteidigung. Generalfeldmarschall Göring hat der Reichsminister des Innern gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister weitere Bestimmungen über den Familienunterhalt der Angehörigen des zum Heeresdienst Einberufenen erlassen; die neuen Bestimmungen (vergleiche Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern vom 7. Oktober 1939, Nr. 41) gelten mit Wirkung vom 1. Oktober an.

Die nationalsozialistische Staatsführung bestrebt den deutschen Soldaten an der Front von jeder Sorge um den Unterhalt seiner Familie. Schon vor Erlass der neuen Bestimmungen saßt der Grundfahrt, das in angemessener Weise auf die bisherigen Verhältnisse der Soldatenfamilie Rücksicht zu nehmen ist. Deshalb werden neben dem eigentlichen Unterhaltsatz, der sich nach den örtlichen Lebens- und Lohnverhältnissen richtet, unterschiedliche Nebentilgungen gewährt, insbesondere Mietbeihilfen, Krankenhilfe, Schulgeld und Ausbildungsbihilfen. Beihilfen zur Aufrechterhaltung der Sozialversicherung, zu Lebensversicherungsprämien, zur Abwendung von Abahlungsabschlägen und zur Erfüllung sonstiger weiterlaufender Verpflichtungen. Für die Mehrzahl aller Fälle wurde also blöder schon der Unterhalt der Soldatenfamilie geschaffen. In der Zeit seit dem Ausbruch des Krieges sind nun weitere Erfahrungen gesammelt worden. Diese haben gezeigt, daß es trotz der Nebentilgungen noch nicht in allen Fällen gelingen konnte, den oben genannten Grundfahrt einer angemessenen Verhältnisstellung der Lebensverhältnisse der Soldatenfamilie vollkommen zu verordnen. Räumlich in den Kreisen der freien Berufe sind Fälle eingetreten, in denen gegenüber dem bisherigen Lebensstand der Soldatenfamilie ein Unterschied verblieb, der ihr bei längerer Dauer des Krieges nicht zugemessen werden konnte. Diese Unterschiede müssen unbedingt auf ein tragbares Maß zurückgeführt werden.

Die neuen Bestimmungen sehen daher vor, daß die Frau des Einberufenen an Stelle des örtlichen Unterhaltsfusses einen sogenannten „Tabellensaß“ erhält, wenn dieser für sie günstiger ist als der örtliche Unterhaltsatz. Dieser „Tabellensaß“ richtet sich in angemessener Weise nach dem bisherigen Einkommen des Einberufenen und ist für gleiche Einkommen im ganzen Reichsgebiet gleich hoch. Auf die bisherigen Lebensverhältnisse wird also in dieser Regelung stärker als blöder Rücksicht genommen. Bei hohem Einkommen kann jedoch auch noch der Reuregelung nicht ein voller Ausgleich gewährt werden. Das wäre nicht vertretbar, denn im Kriege muß sich jeder Einschränkungen für das Vaterland unterziehen. Eine andere Regelung würde auch dem Grundsatz widersprechen, daß keine Entschädigung, sondern die Sicherung des Unterhaltes gewahrt werden soll.

Heute treten noch weitere Verbesserungen des Familienunterhaltes. Der Unterhalt für Kinder unter 16 Jahren ist von etwa 30 Prozent auf etwa 30 bis 40 Prozent des örtlichen Unterhaltsfusses des Chefhauses erhöht worden; er darf höchstens 15 Mark nicht unterschreiten. Ferner wird vorgeschrieben, daß im Familienunterhalt die Miete je 8,00 bis 12,00 Pfennig pro Tag zu berücksichtigen ist. Zu den bereits erwähnten Nebentilgungen treten neue Beihilfen hinzu. Hierzu gehören Beihilfen zur Fortentlohnung und Unterhaltung einer Haushaltshilfe, die zum Beispiel gegeben werden, wenn die Erziehung und Pflege mehrerer Kinder oder der Gesundheitszustand der Soldatenfrau es erfordern. Ferner gibt es zusätzliche Beihilfen zur Deckung eines Unterhaltsdefizites, der entweder einmalig ist (zum Beispiel Anschaffung eines Kindermiettes) oder der in längeren Zeitabständen, aber mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftritt (zum Beispiel neue Kleidung, Wäsche und Schuhwerk). Solche zusätzlichen Beihilfen werden gewährt, wenn der örtliche Unterhaltsatz oder der „Tabellensaß“ der Ehefrau zur Deckung des Sonderbedarfes nicht ausreicht. Endlich ist eine allgemeine Rücksichtnahme mit dem Ziel geschaffen worden, beim Vorliegen besonderer Verhältnisse zur Sicherung der Haushaltserhaltung — natürlich auch unter Beachtung der durch den Krieg gebotenen Einschränkungen — noch besondere laufende Beihilfen nach Lage des Einzelfalles zu ermöglichen.

Der Soldat an der Front soll den Unterhalt seiner Angehörigen gesteuert wissen. Das alle Dienststellen und Beamten, die an dieser Aufgabe mitarbeiten, sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst bleiben und auftretende Haltung mit

Verständnisvollem Einsehen auf die Sorgen um Wohnsiedlung der Soldatenfrau verbinden, ist eine Pflicht, die Generalfeldmarschall Göring nochdrücklich unterstrichen hat.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Rossmere Produktenbörse

20. Oktober.

Heute gezählte Preise: Weizen, biesiger, 75.77 Rilo, Festpreis 9.75; Roggen, biesiger, 70.72 Rilo, effekt, Festpreis 9.25; Sommergerste Getreide 10.75; Wintergerste, Zellig 68 Rilo z. Industrie, 9.50; do, 4kg 8.50; Hafer, Festpreis 8.40; Raps, trocken 20.00; Bienenhon 2.70 bis 9.15 3.20; Stroh (Weizen- und Roggen), 1.30—1.50; do. (Preß-) 1.40—1.20; Weizenmehl Tote 620 Wkt 620 16.82%; Roggenmehl Tote 815 0.75%; Weizen 0.815 12.65; Roggenkle 5.85 bis 6.15; Weizenkle 6.40—6.60; Speisefarbstoffe, neue weiße und rote frei Empfangsstation 2.25; do, neue gelbe frei Empfangsstation 2.55; Landbutter, ob Holz für 1/2-Etück bewirtschaftet, Kartoffeln, 1/2 kg 0.03—0.04; Bienenhon neu 50 Rilo 3.70—4.20; Erdbeertrock 50 Rilo 2.30 bis 2.50; Preßstroh 50 Rilo 2.40—2.60; ungestempelte Eier Süd 0.10; frische Landbutter 1/2-Etück 0.76.

Güterverkehr nach Ostpreußen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Die Annahme von Gütern nach Ostpreußen (nicht Danzig) ist bis auf weiteres von der Vorlage einer Zulieferungsgenehmigung (nicht wie üblich gemeldet Ausführungsgenehmigung) abhängig. Reisender bleibt aber auch für diese Güter das Frachtklebgenehmigungsverfahren durch den Bahnbewilligungsamt der Reichsbahndirektion bestehen. Nähere Auskunft erzielt die Güterabstiftung.

Spielblatt der Dresdner Theate.

Opernhaus. Sonntag: Die Meisteränger von Nürnberg; Montag 19.30 Uhr: Der Troubadour (A.G. 7801—8000 und Nachholer); Dienstag 19.30 Uhr: Der Barbier von Seville (A.G. 4801—5000, 16151—16200 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Tiefland (A.G. 5001—5200, 16201—16250 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Die Kärnerin aus Liebe (A.G. 5201 bis 5300, 2001—10000 und Nachholer); Freitag 19.30 Uhr: 2. Sinfonie-Konzert (A.G. 9601—9800, 16251—16300 und Nachholer); Sonnabend 18 Uhr: Tambourin (A.G. 2901—2900 und Nachholer); Sonntag 17.30 Uhr: Die Feuermauer.

Schauspielhaus. Sonntag 19 Uhr: Viel Lärm um nichts (A.G. 3601—3800, 16301—16350 und Nachholer); Montag 19.30 Uhr: Bremer (A.G. 3801—4000, 16351—16400 und Nachholer); Dienstag 19.30 Uhr: Die Finch im Gefängnis (A.G. 8101 bis 8300 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Viel Lärm um nichts (A.G. 8301—8500, 20401—20450 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg (A.G. 8501 bis 8600, 20451—20500 und Nachholer); Freitag 19.30 Uhr: Begegnung mit Ulrike (A.G. 8601—8800 und Nachholer); Sonnabend 19.30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen (A.G. 8801 bis 9000 und Nachholer); Sonntag 19 Uhr: Die Prinzessin (A.G. 12201—12400 und Nachholer).

Theater des Volkes (Stadt Theater am Albertplatz). Sonntag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (A.S.G. „Kreis d. Ar.“ Ring Nr. 14); Montag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 15, A.G. 1201—1300, 15651—15700); Dienstag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 16, A.G. 15901—15950, 20001—20050 und Nachholer); Mittwoch 20 Uhr: Gluck und Gluck (Ring Nr. 17, A.G. 1301—1500 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (A.G. 1501—1600, 20051—20100); Freitag 20 Uhr: Ultimo (Ring Nr. 18, A.G. 1601—1700, 15951 bis 16000); Sonnabend 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 19); Sonntag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 20).

Komödienhaus. Täglich 20.15 Uhr: Die gute Sieben; außerdem Sonntag, den 2., und Sonntag, den 9. Oktober, 16 Uhr: Johanniterneuer. Vorstellungen für die A.G.: Montag 2401—2500, 15451—15500; Dienstag 9201—9300 und Nachholer; Mittwoch 9301—9400 und Nachholer; Donnerstag 9401—9500 und Nachholer; Freitag 9501—9600 und Nachholer; Sonnabend 12001—12100 und Nachholer; Sonntag 11401—11600, 22001 bis 22050 und Nachholer.

Central-Theater. Täglich 20 Uhr (sonntags 16 und 20 Uhr): Frau Luna.

Reichssender Leipzig.

Sonntag, 22. Oktober.

6.00: Aus Hamburg: Hasenkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Orgelmusik, gespielt von Günther Ramin. — 8.30: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.15: Konzert (Industriehallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11.00: Konzertstunde. Das Dresdner Harfen-Quartett. — 11.30: Zwanzigste Sonntagsmusik. Kantate von Johann Sebastian Bach: „O ewiges Feuer“. — 12.00: Konzert und der Chor und das Orchester des Reichssenders Leipzig. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. — 14.15: Musik nach Tisch (Industriehallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.00: 1. Herz am Neilen, Szene von Martin Raichle; 2. Der Körperlauftanz Java. Spiel von Georg von der Brück. — 16.00: Soldaten — Romanzen. Die heilige Stunde unseres Wehrmachts mit den schönsten Liedern und Marchen aller Truppenteile. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Von Deutschlandsenden: Wunschkonzert der Wehrmacht. — 20.00: Nachrichten. — 20.20: Von Deutschlandsenden: ... — 22.00: Nachrichten.

Deutschlandsender

Sonntag, 22. Oktober

6.00: Aus Hamburg: Hasenkonzert. — 6.30: Mittellungen für den Bauer. — 6.45: Aus Berlin: Morgenrufe. — 6.50: Aus Berlin: Gymnasial. — 6.50: Aus Köln: Konzert. — Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Gymnasial. — 8.20: Blasmusik. Der Gymnasialzug Sachsen der NSDAP. — 9.30: Aus Berlin: Schulamt. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.00: Sendepause. — 11.25: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Planvolle Bürgerversorgung. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industriehallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.10: Englands Griff nach Indien. — 15.30: Lieder von Franz Schubert, gehalten von Johannes Oestel (Vok). Am Klavier: Hans Gulden. — 16.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Aus Berlin: Konzert.

6.00: Aus Hamburg: Hasenkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Morgenrufe der Jugend. — 8.00 bis 8.10: Für Berlin und Deutschlandsender: Du möchtest wissen... Würf den Bauer und Gartner. — 9.00: Münz zum Sonntag. Rolf Schmidt (Klavier), Siegfried Borris (Violin). — 10.00: Kleine Welten. Kapelle Württemberg Brüder. — 10.30: Besuch bei Lehmanns. — 11.00: Konzertstunde. Das Dresdener Harfenquartett. — 11.30: Zwanzigste Sonntagsmusik. Kantate von Johann Sebastian Bach: „O ewiges Feuer“. — 12.00: Aus Hamburg: Münz am Mittag. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg und Solingen. Dazwischen um 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Münz nach Tisch (Industriehallplatten). — 15.00: Mein Name ist Hof... — 15.30: Hobelsteiner Puppenstücke. — 16.00: Aus Leipzig: Soldaten, Kameraden! Die heilige Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märchen aller Truppenteile. — 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 17.10: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Aus der Welt der Operette. Dazwischen um 21.00: Aus dem Teatralischen. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Sportberichte. — 22.30: Zum Zugsausflug spielt die Kapelle Otto Dobrindt. Dazwischen um 23.00: Politische Zeitungs- und Rundfunkseiten. Anschließend um 23.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachtmusik.

Montag, 23. Oktober

6.30: Aus Köln: Frühstückskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. — 8.20: Aus Leipzig: Blasmusik. Der Gymnasialzug Sachsen der NSDAP. — 9.30: Schulfunk: Von österreichischen Tieren (Haben). — 10.00: Kleine Münz. — 11.00 bis 12.00: Aus Frankfurt: Rummernmusik. — 12.10: Aus Hannover: Schlosskonzert. Das Niedersächsenorchester und Solisten. — 14.10: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Frankfurt: Radionostalgonzert. Das Große Orchester, der Chor des Reichssenders Frankfurt. Heinrich Schröder (Klavier). — 17.10: Rummernmusik. — 17.30: Aus Hamburg: Das volkstümliche Lied aller Zeiten. Eine Söhne von Wolfgang Jünemann. — 18.00: Nach dem Tages Arbeit spielt die Kapelle Otto Dobrindt. — 20.15: Ein junger Menschenstrauss. — 22.30: Klaviermusik. — 23.00: Münz vor Mitternacht.

Montag, 23. Oktober

6.30: Aus Berlin: Frühstückskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. — 8.20: Aus Leipzig: Blasmusik. Der Gymnasialzug Sachsen der NSDAP. — 9.30: Schulfunk: Von österreichischen Tieren (Haben). — 10.00: Kleine Münz. — 11.00 bis 12.00: Aus Frankfurt: Rummernmusik. — 12.10: Aus Hannover: Schlosskonzert. Das Niedersächsenorchester und Solisten. — 14.10: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Frankfurt: Radionostalgonzert. Das Große Orchester, der Chor des Reichssenders Frankfurt. Heinrich Schröder (Klavier). — 17.10: Rummernmusik. — 17.30: Aus Hamburg: Das volkstümliche Lied aller Zeiten. Eine Söhne von Wolfgang Jünemann. — 18.00: Nach dem Tages Arbeit spielt die Kapelle Otto Dobrindt. — 20.15: Ein junger Menschenstrauss. — 22.30: Klaviermusik. — 23.00: Münz vor Mitternacht.



**Die Residenz-Kaufhaus G.m.b.H.
ist von mir aufgelöst worden
und wird unter meinem Namen
weitergeführt. Für Ihren guten
Einkauf bürgen ein großer
Leistungswille und meine, in
über 35 Jahren im Einzelhandel
vielseitig gesammelten, reichen
Erfahrungen.**

Rudolf Knopf

Dresden, Prager Straße

Ehrenfriedhöfe für die Gefallenen

Gräberoffiziere treffen entsprechende Maßnahmen — Verbilligte Neigungsmöglichkeiten für die Angehörigen
Die Wehrmacht steht in der Führerstätte für ihre gefallenen Kameraden eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Anfolge des schnellen Vormarsches der Truppen steht es aber oft an geübten Besonderungen oder Stützen der Grablage, außerdem wiederholen sich die Ortsnamen, nicht selten bis zu sieben, ja sogar bis neunundzwanzigmal. Wollte man jetzt schon Einheiten zum Besuch der Gräber oder zur Überführung gezielen, so wären Anstrengungen und Entlastungen unanstecklich.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Abteilung „Allgemeine Wehrmachtaufgaben“ mit der Führung beauftragt. Diese hat, wie die „Innere Front“ mitteilt, Gräberoffiziere in das betreffende Gebiet entsandt, die an Ort und Stelle die notwendigen Maßnahmen zur Sicherstellung schon belauerten Grabstätten und zur Errichtung unbekannter Gräber treffen. Außerdem beginnt die Errichtung geeigneter Plätze für große Ehrenfriedhöfe auf denen die in der Kampfgemeinschaft zusammengebliebenen Tapferen auch im Tode vereint bleiben. Die Weisung soll dort möglichst nach Truppeneinheiten in Einzelgräber erfolgen, die Anlegung von Sammelgräbern ist nicht vorschreibt.

Dieselben Angehörigen, die aus zwingenden Gründen auf der Überführung befehlen zu müssen glauben, können daran erst denken, wenn alle Vorbereitungen der Gräberoffiziere für Überführungen der Gefallenen erledigt sind. Unterdessen muß immer wieder gebeten werden, daß sich die Antragsteller nochmals genau überlegen, ob sie recht daran tun, den Toten seiner Kampfgenossenschaft zu entreihen. Die Ehrenfriedhöfe werden von der Wehrmacht geplant und als Mahnmale deutschen Heldentums angelegt. Sie werden so errichtet, daß sie verkehrstechnisch gut zu erreichen sind. Für die nächsten Angehörigen werden später verbilligte Neigungsmöglichkeiten geschaffen, so daß jeder die Möglichkeit hat, das Grab zu besuchen und mit eigener Hand zu schmücken. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, für den Toten einen Gedenkstein auf dem Friedhof des Heimatortes zu errichten, wie das während des Weltkrieges häufig geschehen ist.

Eine Handgranate, ein Schuß und zwei MG's

Ein Unteroffizier erschlägt zwei MG-Küller. — Ruhig Blut und gute Saps. — Mit der Beute und dem schwerverletzten Leutnant zurück.

DNB. 19. Oktober (PA.)

Es ist immer kein so einfaches Unternehmen, selbststellen, ob eine gegenüberliegende Höhe vom Feinde besetzt ist. Zwei Spähtrupps hatten den Besitz erhalten, sich in diese Aufgabe zu teilen. Aber schon nach kurzem Vorgespen wird der rechte Spähtrupp durch MG-Küller niedergezwungen. Der linke springt unterdessen vor und entlädt den rechten Trupp, der sich an das Maschinengewehr heranarbeiten kann. Einem Unteroffizier gelingt es, eine Handgranate einzusetzen, worauf der Feind prompt läuft acht. Nur ein Soldat erhält sich in sein Schicksal und nimmt mit erhobenen Händen Richtung auf die deutsche Stellung.

Das Maschinengewehr an sich reichen, vorhandene Waffen

und Werkzeuge zusammensetzen, was für den untergegangen das Werk eines Augenblicks. Da wird der Leutnant getroffen. Eine Kugel schlägt ihm durch den Arm. Eine zweite zerstört die Pistole und bringt ihn in den Tod. Der Unteroffizier geht über weiter gegen den Feind vor, der ihn mit einem zweiten Maschinengewehr anbietet. Seine Handgranaten, die er noch in den Händen hält, können ihm bei dieser Entfernung nichts helfen. Er sieht, wie der Franzose immer wieder den Kopf über die Böschung schiebt, um zu beobachten und zu schießen. Da wartet er seelenruhig wie auf dem Schießstand bis der Kopf erscheint. Dann knallt er ihm eine Kugel durch den Kopf. Der Kopf verschwindet, und zwei Arme wirbeln durch die Luft. Das MG schwankt.

Zehn beginnen der schweren Weg, der Weg zurück. Er zieht den schwerverletzten Offizier unter und lädt trotz dieser Last nicht von seinem erheblichen Maschinengewehr und den Waffen. Einwieder alles oder nichts. Zu allem Überdruck beginnt jetzt auch noch die feindliche Artillerie, die zwischenzuschießen. Es sieht nicht gut für die beiden. Dangen herzens verfolgen die Kameraden den Rückweg, bis er gelungen ist. Heil landet der Unteroffizier mit seinem Leutnant und der Beute bei seiner Truppe.

Der Gefangene, der schon erwähnt wurde, trug nicht ungewöhnlich zur Aufklärung der gespannten Stimmung bei. Es war ein kleiner Franzose, der mit seinem viel zu großen Mantel bekleidet war und mit seinen hochgestreckten Armen ein niedliches Bild abgab, als er der deutschen Linie zusätzliche. Dem Schützen, der ihn abging, reichte er nur bis an die Brust. Das grösste Bild zwang auch den vom Ernst der Minute Durchdringungen ein Lächeln ab. Der Kleine war übrigens heilfroh, den Schrecken des Krieges entronnen zu sein.

Hermann Knoll.

Niederträchtige französische Lüge

Von Deutschen „Erschossene“ sind bei besserer Gesundheit. Angeschlosst der grausigen Hunde bei Türel, die das jüdische Waten der polnischen Banden von neuem vor der Weltöffentlichkeit beweisen, erschien eine Lügenmeldung der Pariser Havas-Agentur aus Czernowitz besonders niederträchtig. Nach dieser französischen Meldung sollten die deutschen Kriegsgericht in Oberschlesien Dutzende von polnischen Bürgern, Männer und Frauen, wegen Bereitstellung an den polnischen Aufständen im Jahre 1920/21 deportiert und „in der Hauptstadt Warschau“ erschossen haben. So soll in Robust der 30 Jahre alte Warter Reginek auf dem Marktplatz erschossen worden sein, und das gleiche Schicksal soll den Reichsamwal Tembel aus Chorow (Königschütte) befallen haben.

Tatsache ist, daß in den Kämpfen beim Einmarsch der deutschen Truppen Deckenhüsen und Verbrenner, die mit der Waffe in der Hand angekommen wurden, selbstverständlich erschossen wurden und daß diese heimtückischen Schüsse und frevelhaften Verbrechen in der Hauptstadt polnische Auftändische von 1920/21 waren.

Tatsache ist aber auch, daß der ganze Inhalt der Havas-Meldung erlogen und erfunden ist, denn die als von den Deutschen erschossen namentlich aufgeführten Priester Reginek und Reichsamwal Tembel erfreuen sich besten Wohlbehagens, sie waren weder verhaftet noch sind sie erschossen worden.

Das Märchen von der Massenverschleierung polnischer Intellektueller durch die Deutschen ist also eine reine feindliche Tendenz, durch die die polnischen Massenmorde an Volksdeutschen nicht abgeschwächt bzw. aus der Welt geschafft werden können.

Denk' an den Einsatz des deutschen Heeres, denk' an seine Taten! Zeige dich am Sonntag, dem Oster-Sonntag, seiner würdig!

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball am Sonntag. Am Vormittag 10 Uhr trifft Wilsdruff 2. auf Burgwitz 2. in Wilsdruff. Dieses Spiel ist Punktspiel und darf doch an Interesse gewinnen.

Um 12 Uhr kommt Weistropp 2. nach Wilsdruff, um mit Wilsdruff 2. die Kräfte zu messen.

Aufschlußreich kommt das Spiel der 1. Mannschaft von Wilsdruff gegen Burgwitz zum Ausklang. Mit einem spannenden Spiel ist hier zu rechnen und es ist noch nicht entschieden wer den Platz als Sieger verlassen wird.

Großer Erfolg der Kunden Spiele in Sachsen

Doch der vorläufige Weg den man im Bau Sachsen zur Fortführung des Fußballspielbetriebs gegangen ist, der richtig war, zeigt eine Zusammensetzung der an den Kundenspielen in Sachsen beteiligten Fußballmannschaften sowie ein Vergleich der sich ergebenden Zahlen mit den entsprechenden Zahlen aus der Zeit des uneingeschränkten Spielbetriebes im Herbst 1938. Es ergibt sich nämlich, daß im Bau Sachsen nur ein Viertel aller Mannschaften aus dem Spielbetrieb ausgeschieden ist. 75,53 v. H. der Mannschaften haben dagegen den Spielbetrieb aufrechterhalten. Für die sogenannten ersten Mannschaften ist das Verhältnis sogar noch etwas günstiger (76,20 v. H.). Für die einzelnen sächsischen Kreise ergibt sich folgendes Bild (in Klammern die Zahlen der Spielmannschaften aus dem Herbst 1938):

Kreis	Mannschaften	zusammen
	erste	zweite
Bogland	32 (51)	24 (31)
Brandenburg	39 (45)	16 (29)
Chemnitz	85 (94)	50 (69)
Erzgebirge	118 (147)	120 (125)
Mulden-Elster	19 (25)	14 (16)
Oberlausitz	25 (37)	4 (19)
Dresden	104 (150)	70 (80)
Westerwald	28 (43)	11 (29)
Gau Sachsen	475 (823)	309 (415)
Wölferlachtkreis		784 (1038)

(Wölferlachtkreis zweite Mannschaften nur Freundschaftsspiele)

Die Kunden Spiele im Gau Sachsen werden bis zum 19. November fortgesetzt und dann abgebrochen. Der 26. November ist spielfrei, und die Fußballmannschaften können an diesem Tage Freundschaftsspiele austragen. Am 9. Dezember beginnt die Kriegs-Hauptmeisterschaft.

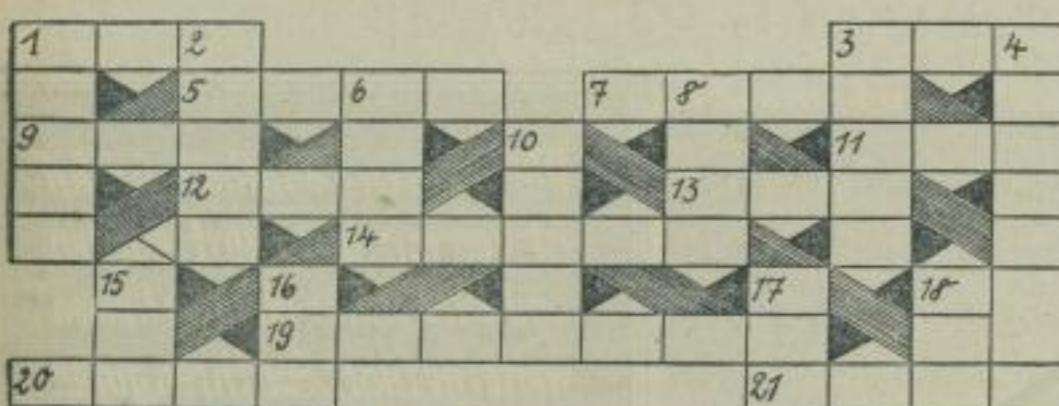
An den Kunden Spielen im Handball beteiligen sich zur Zeit 183 Mannschaften, und zwar im Kreis Bogland 8, im Kreis Zwickau 12, im Kreis Chemnitz 25, im Wölferlachtkreis Leipzig 68, im Kreis Mulden-Elster 7, im Kreis Oberlausitz 5, im Kreis Dresden 64 und im Kreis Oberlausitz 6 Mannschaften.

Für jene, die gern Rätsel lösen

zu der Nordsee

Waagerecht: 1. Ott der Erde, 3. Schou, 5. Rauerminkel, 7. Fluß- und Küstenfahrzeug, 9. Nebenfluss der Donau, 11. türkischer männlicher Vorname, 12. Stadt in Finnland, 13. Ausführung eines Vorlasses, 14. Norddeuküstenlandkreis, 19. Befestigung im Wattensee der Nordseeküste, 20. Vergrößerungsglas, 21. Gejagtes.

Senkrecht: 1. Graben im Wattensee der Nordseeküste 2. deutscher Dichter, 3. griechische Rute, 4. Befestigung an der Nordseeküste, 6. neugetrennes Land an der Finnland, 8. werdendes Land an der Nordseeküste, 10. Baumaterial, 12. Tierwohnung, 16. englisches Bier, 17. türkischer Titel, 18. Monat.



Wenn dir ein Ziel gesteckt ...

1. Aus den Silben:
a - al - an - augs - bob - burg
- then - ei - ei - jel - gel - gen
- gro - ha - i - laub - le - mund - ne
- nin - no - rai - re - recht - sen
- te - si - ui
find zwölf Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Fischhängergerät

2. Stadt in Holland

3. Handwerkzeug

4. Stadt in Holland

5. Flächenraum

6. Hüllenspruch

7. Girlandenmaterial

8. Musikzeichen

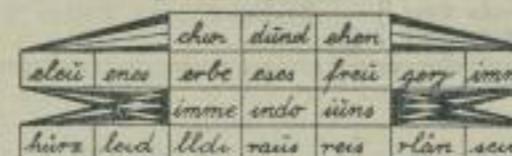
9. Schwermetall

10. Wiener Volkstückdichter,

11. Insel der großen Antillen

12. Stadt in Bayern

Zwei Reiseleute ...

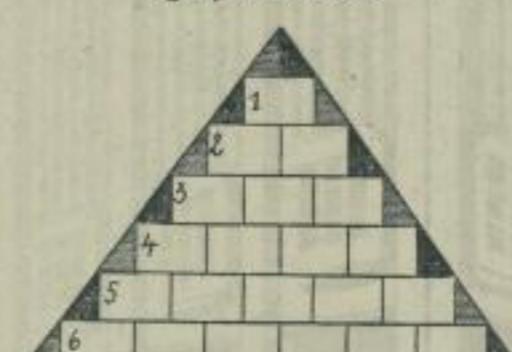


Wenn die Rätselchen richtig angeordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Vogau.

Drei Dinge vereint

Den ersten such' als Strom in der Geographie. Die zweite, dritte in der Zoologie. Das Ganze stellt het die Parfümerie; Mancher gebraucht's, doch mancher nie.

Fünfmal erweitert



Sich um je einen Buchstaben ergänzend, ergeben sich waagerechte Wörter von folgender Bedeutung: 1. Selbstlaut, 2. Nahrungsmittel, 3. Inselebewohner, 4. Gefangstät. 5. weiblicher Vorname 6. Wehrmacht zur See.

Die erste Siebe ...

nenn' s greind tau med bendengut
nie hunneiswette pächlens bigt,
os li's nie giunse sechzehnmern,
sod commt um sterne lame beift.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Haben Sie zuletzt richtig geraten?

Siehe Wörter in der zweiten Übung
Waagerecht: 1. Ida, 3. rat, 5. drei, 6. Me, 8. Ott, 10. Uhu, 11. Sche, 16. Pumpernickel, 17. Leber, 18. Leine.

Senkrecht: 1. Ida, 2. Ude, 3. Rio, 4. rot, 7. Schnepfe, 9. Schneide, 12. Repal, 13. Ralle, 14. Ize, 15. Inn,

2. 17, 1. Wit, 3. 6, 5. Rad, 7. M, 12. Sen, 9, 14, 4. Sir, 10, 13, 15. Uri, 16, 8, 18. Pol

Recht und Lohn

1. Grotenburg, 2. Emmerich, 3. Ratte, 4. Ein kommen, 5. Chile, 6. Tahiti, 7. Iros, 8. Galatea, 9. Komblüte, 10. Entenfleisch, 11. Stolpe, 12. Toronto, 13. Einhard, 14. Regnig, 15. Widulinh, 16. Arena, 17. Neigen.

Das Sprichwort lautet: Gerechtigkeit erwartet keine Belohnung.

"" zu "" zu "" zu "" zu "

Nervs - Nervi - Nerven.

Für den, der gerne raucht ...

Rammelhöne: 1. Zitat, 2. Glaz, 3. Rebu, 4. Thole, 5. Erker.

Rammelhöden: Zigarette.

Die drittvorletzten Felder: Tabak.

Mit sich selbst im Keinen sein

Das Sprichwort lautet: Wer eins in sich ist, ist alles.

„Unig's Pudding“ soll nicht gekocht, sondern überbrüht werden - wie Bohnenkaffee!

"Der geheime Mission" in den Schlesienhaus-Lichtspielen. Der Film nach dem Roman "Viel Lärm um Severin" von Edmund Sollert nahm bei seiner gestrigen Erstaufführung in Wilsdruff das gespannteste Interesse der das Theater füllenden Besucher in Anspruch. In Marseille nimmt die abenteuerliche Geschichte ihren erregenden Anfang: Nacht — Hafenfeier — Wellen — Raue — Plisse — Schlägerei. Steuermann Jensen war dabei. In Genua findet sie ihren verheißungsvollen Fortgang. Neben Rivalen zweifelhafter Herkunft bilben zwei Frauen den verwirrenden Mittelpunkt des geschilderten Spiel um wichtige Aufzeichnungen. In Santona schließlich ist der Teufel los! Schon glauben die Betrüger gewonnenes Spiel zu haben, da wendet sich das Blatt und der Geschicklichkeit wird zum Siege verholfen. Gustav Fröhlich spielt den jungen Seemann und Abenteurer, der in ein Beipennew von Intrigen gerät, der aber, weil er zwei helle Augen im Kopf und das Herz auf dem rechten Fleck hat und dazu ein paar Höhlen, die es mit einer ganzen Beträgerclique aufnehmen, alles wieder ins Lot und die Wahrschau zum Durchbruch dringt. — Die Wahrschau führt zu unseren tapferen Soldaten vor und nach Warshaw. Während die polnische Besetzung in die Gefangenschaft abmarschiert, ziehen unsere Truppen als die Sieger in der polnischen Hauptstadt ein. Im Mittelpunkt der Ausnahmen steht der Führer, der an anderer Stelle den Besichtigungen der U-Boote einen Besuch abstattet.

Bogenschuh im Herbst. Schon sind unsere Zugvögel in wärtere Länder gezogen. Nur die winterharteten Vögel beleben noch unsere Fluren, so die nüchternen Meisen. Sollen sie im kommenden Jahr in unseren Gärten sitzen, dann müssen wir jetzt schon Nistgeräte bejagen und aufhängen, damit sie im Winter Zuflucht nehmen können und sich daran gewöhnen. Aus Nisthöhlen, die im Sommer bewohnt waren, müssen wir das alte Nest entfernen, weil dieses stark mit Milben und Flöhen (Blutsauger) durchsetzt ist. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß tiefer Schnee die Vögel ihrer natürlichen Nahrung bedroht. Kleberfressende Kleinvögel können oder höchstens einen Tag ohne Nahrung bleiben. Wir sind dann gewogen, sie zu füttern. Die Vorbereitungen dazu müssen schon jetzt getroffen werden. Von reinig und füllt die Futtergeräte. Für die Singvögel kommt man Beeren und Sonnenblumenkerne um sie im Winter getrocknet ausstreuen zu können. Wieviel Freude können wir mit einer Winterfütterung, mit ein paar Nistköpfen uns und unseren Kindern mit ganz geringen Mitteln machen! Und wie nützlich sind derartige Maßnahmen für jeden Landwirt, wenn sie sachgemäß durchgeführt, wenn erprobte Geräte verwendet werden.

Unterstützung für Kleinrentner bleibt. Der Bundesführer des Reichsbundes der Deutschen Kapital- und Kleinrentner e. V., Reichshauptstellenleiter Dr. Ballarin, hat einen Aufruf an die Kleinrentner erlassen, in dem er die Verbesserung abgibt, daß der bisherige Stand der Unterstützungsleistungen für die Kleinrentner erhalten bleibt und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten verschafft wird, weitere Verbesserungen zu erreichen. Bei der Betreuung der Klein- und Sozialrentner ist im Rahmen des Kriegswinterhilfsvertrages zu berücksichtigen, daß es sich im wesentlichen um besonders hilfsbedürftige alte Leute handelt, die von sich allein nicht zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage beitragen können und auf die Unterstützung des Staates und des Winterhilfsvertrages angewiesen sind. Sie sind daher neben den üblichen Zuwendungen aus dem WHB, besonders mit Belebung und Liebesgabenpaletten zu unterstützen und bei Veranstaltungen unterbalbender Art bevorzugt zu berücksichtigen. Soweit sie infolge ihres Alters und ihrer Gedrechlichkeit nicht in der Lage sind, ihre Spenden bei den Verteilungsstellen selbst abzugeben, sind Ihnen die Spenden ins Haus zu bringen.

Leipziger Frühjahrsmesse

Messe und Baumesse vom 3. bis einschließlich 11. März 1940. Die Leipziger Herbstmesse 1939. Muteremesse und Baumesse, wurde bereits im Schatten des aufziehenden Kriegswinters planmäßig durchgeführt; sie hat damit den Beweis für ihre unbedingte Risiensicherheit erbracht. Nach Beendigung der Abschlusarbeiten zur Herbstmesse hat das Leipziger Mekamt unverzüglich und in schneller Umstellung auf die Kriegsverhältnisse die Vorarbeiten für die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 aufgenommen. Denn ebenso wie die Leipziger Messe auch in den Jahren des Weltkrieges regelmässig stattfand, werden im kommenden Frühjahr auch trotz des etwa noch bestehenden Kriegszustandes Muteremesse (3. bis 8. März) und Große Technische Messe und Baumesse (8. bis 11. März) in Leipzig auf jeden Fall abgehalten werden.

Der Krieg hat bereits einzelne Tendenzen und Verlagerungen im Handelsverkehr mit dem Ausland herverursacht und wird noch weitere grundlegende Neuordnungen im weltwirtschaftlichen Geschehen im Gefolge haben. Der deutsche Export aber nimmt in Kriegszeiten eine besonders ausgeprägte und wichtige Vorrangstellung ein. Bei dem jetzt vorliegenden Umschichtungen der Weltmarktverhältnisse müssen daher lebenswichtige Exportinteressen und -möglichkeit nicht nur erhalten, sondern noch verstärkt wahrgenommen und ausgeweitet werden. Als wirksames Mittel zur Wahrung und Verbeesserung ausländischer Handelsbeziehungen hat sich stets die Messe von internationaler Bedeutung erwiesen. Dies hat man auch im Ausland längst erkannt und widmet gerade den Messe eine besondere Pflege und Aufmerksamkeit. Die Leipziger Weltmesse ist daher durch ihr traditionsgebundenes Gewicht und ihre beweisene Kriegs- und Krisenfestigkeit in älterer Linie berufen, durch den Krieg etwa verlorenen Weltmarkt erneut zu gewinnen und unweigerlich Verluste durch Rengewinnung von Absatzmärkten auszugleichen. So wird die Leipziger Messe für das neu entstandene Auktionsgeschäft, wie schon einmal in früheren Jahren, von ersterer Bedeutung sein und mithelfen, diesen Markt für die deutsche Industrie in grösstem Ausmaß zu erschließen. Vielfach sind hier nur vorübergehend abgesetzte Fäden neu zu knüpfen, denn die Leipziger Messe ist gerade in Ausland wie keine andere Messe der Welt bekannt und beliebt. Dies kam vor allem schon dadurch zum Ausdruck, daß sowjetisch Russland bis zum Jahre 1938 fast jedes Jahr mit reichhaltigen Kollektivisierungen in einer eigenen Ausstellungshalle auf der Leipziger Technischen Messe vertreten war und zahlreiche Abgesandte der verschiedenen Einfluss- und Industrieorganisationen die Leipziger Messe besuchten.

Wie somit die Leipziger Messe stets dem östlichen Frieden und dem Gütertausch und damit dem östlichen Frieden diente, so hat sie auch in Kriegszeiten eine auf gleicher Ebene liegende überaus wichtige und an maßgebender Stelle der Kriegswirtschaft anerkannte Aufgabe zu erfüllen. Diese besteht darin, mit ihrem gesamten Ansehen und Einfluss zur Erhaltung und Förderung des Gütertauschs mit dem befreundeten und neutralen Ausland beizutragen und dadurch eine schnelle und lebendige Umstellung der Friedenswirtschaft auf eine leistungsfähige Kriegswirtschaft mit zu gewährleisten. Es ist daher selbstverständlich, daß das Leipziger Mekamt auf allen Arbeitsgebieten, also dem Gebiet der Messe- und Wirtschaftswerbung durch Presse und Schrifttum, auf dem Gebiet des Ausstellerdienstes, der in- und ausländischen Vertreterorganisationen sowie der mehrtäglichen Beratung und Vermittlung gerade in heutiger Zeit eine ganz besonders intensive Tätigkeit entfaltet, um unter Wahrnehmung aller im Kriege bestehenden Möglichkeiten eine gesicherte und erfolgsreiche Frühjahrsmesse 1940 zu ermöglichen.

Bericht von der Westfront Auch der Warndt-Wald von den Franzosen geräumt

DRB. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet zwischen Mosel und Saar an einzelnen Abschnitten der Front liebhafte Artillerie- und Spähtruppenträger.

Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Warndt“ westlich von Saarbrücken bis auf zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt.

An den übrigen Teilen der Westfront bis auf schwache örtliche Störungseuer der Artillerie ruhe.

Die ersten Deutschen aus dem Baltikum in Berlin eingetroffen

DRB. Berlin, 21. Oktober. Am Freitag nachmittag traf auf dem Stettiner Bahnhof die erste Gruppe von Reichs- und Volksdeutschen aus Lettland ein. Die erste Begrüßung des Transports erfolgte durch die Auslandsorganisation des NSDAP. Die Heimkehrer wurden im Sonderomnibus in das Rückwandererheim der Auslandsorganisation nach Tegel gebracht, wo sie fürs erste in vorbildlicher Weise untergebracht sind. Der Leiter des Rückwandererheims hofft die Heimkehrer mit herzlichen Worten willkommen und gab ihnen die Versicherung, daß für ihre Betreuung und Unterbringung alles getan werde.

Im Laufe des Sonnabends ist der zweite Transport zu erwarten, dessen Unterbringung in der Gastronomie der Frauenhöfe in Spindlersfeld erfolgen wird.

Unhaltende Entrüstung in Tokio über die Rede des USA-Botschafters

DRB. Tokio, 21. Oktober. Die Entrüstung über die bereits gemeldete Ansprache des USA-Botschafters Grew vor der Japanisch-Amerikanischen Gesellschaft ist allgemein. Der Botschafter hatte in seiner Ansprache belästiglich gesordert, Japan müsse die angeblich verletzten Rechte dritter Staaten in China entsprechend den Bestimmungen des Neumächtpatentes von 1922 achten. Hierzu erläutert die Zeitung "Tokio Asahi Shimbun", auf die starke Sprache der USA, müsse eine starke Antwort gegeben werden. Die Politik der Vereinigten Staaten basiere auf allen Verträgen, die aber revisionistisch seien. Auch der Versailler Vertrag habe nicht aufrechterhalten werden können. "Tokio Asahi Shimbun" schreibt, die Vereinigung der japanisch-amerikanischen Beziehungen sei unmöglich, solange die USA Japans Polizei im Fernen Osten nicht anerkennen würden. "Hochzeit Schimbun" führt aus, Japan habe seine Zeit, über den dummen Versuch Amerikas die alte Ordnung in Ostasien wiederherzustellen, zu verabschieden. Die Neuordnung sei bereits Tatsache. "Kolumn Schimbun" meint, die Rede des USA-Botschafters sei eine kalte Dusche für diejenigen Personen in der japanischen Diplomatie, die um die Gunst der Vereinigten Staaten werben möchten.

Röhrsborn. Misericorius. Baugeschäftsinhaber Arno Träder hat am Mittwoch vor der zuständigen Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Dresden die Prüfung als Zimmermeister mit Erfolg abgelegt.

Hergozwalde. Vom Müttererholungsheim. Das NSDAP-Müttererholungsheim "Tannenmühle" hatte vor einiger Zeit seine Pforten geschlossen, da Vorlehrungen getroffen wurden, es als Lazarett einzurichten. Der Plan hatte sich wieder geändert; erholungsbedürftige Mütter sind wieder eingetroffen und suchen Kräftigung und Stärkung für Leib und Seele.

Mohorn-Grund. Von der Schule. Die Verlängerung der Herbstferien zur Einbringung der Haftprüfung hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Der Unterricht in beiden Volksschulen nimmt am Montag früh 8 Uhr seinen Anfang. Die Ferien für die landwirtschaftlichen Klassen im Verband Mohorn-Herzogswalde enden am 31. Oktober, während der Unterricht in der landwirtschaftlichen Klasse im Oktober wieder einsetzt.

Kleinenadrichen

für den 20. Sonntag nach Trinitatis.

Sora, 10 Predigt, anschl. Kirbergottesdienst. Dienstag Mächen Röhrsborn, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Handelsraubüber. Nachts versuchte ein noch unbekannter, etwa vierzig Jahre alter Mann auf der Kletterkroze im Stadtteil Leuben einer Hausangestellten die Haandschafe zu entziehen. Sein Vorhaben gelang ihm aber nicht, weil sich die Überfallene mit ihren Haandschiffeln kräftig zur Wehr setzte. Hierbei hat der Täter offenbar auch Verleihungen im Gesicht davongetragen. Er riss schließlich dem Mädchen einen weißen Gumminummhang vom Arm und ergriff die Flucht.

Meißen. Wagenreiselschäfe in den Zeih gerannt. In einem Betrieb rannte ein jüngerer Arbeiterkamerad mit dem Zeih gegen die Spalte einer Wagenreiselschäfe und zog sich dabei schwere Verleihungen zu, die die Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten. Dieser Vorfall mahnt dazu, zur Verhütung von Unfällen Deichseln entweder hochzuhüften oder herauszunehmen.

Ebersbach. Zweimal Bahnbrücke vereinigt. Vom 1. November 1939 an wird der Bahnhof Georgswalde an der Straße Ebersbach (Sa.)—Nürnberg aufgelassen und mit dem Bahnhof Ebersbach (Sa.) vereinigt. Zum Ver- und Entladen von Wagenladungsgütern werden die Ladegleise in Georgswalde beibehalten.

Wermendorf. Hirschfischerei. Das alle zwei Jahre abgesetzte große Hirschfischen hat in diesem Jahre eine ganz besondere Anziehungskraft ausgespielt, denn in weit darüber hinaus als bisher hatten sich Besucher von weiter eingeschritten und bevölkerten in dichten Scharen den Hirschfischedamm. Dementprechend war auch der Hochbetrieb an den Verkaufsständen. Der größte Teil des Ertrags des Fischzuges geht jedoch an die Großhändler.

Deutsche Künstler grüßen deutsche Soldaten

Ein heiterer Abend des deutschen Rundfunks.

DRB. Berlin, 20. Oktober. Der deutsche Rundfunk hat sich für seine Hörer zum Wochenende eine besondere Überraschung ausgedacht. Er bringt am Sonnabend in der Zeit von 19 bis 22 Uhr — unterbrochen durch die Politische Zeitungs- und Rundfunkshow und die Nachrichten — aus Berlin einen heiteren Abend. Deutsche Künstler grüßen deutsche Soldaten". Es haben sich dafür zahlreiche deutsche Künstler zur Verfügung gestellt, die selbst am Mikrophon auftreten und möglichst beitragen werden, den deutschen Hörern und insbesondere unseren Soldaten im Felde einen schönen Abend zu bereiten. Im ersten Teil wirken mit: Olga Tschechowa, Georg Alexander, Lotte Wertheimer, Charlotte Sula, Ludwig Rausch, Lennart, das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin unter Willi Steiner und die Dietrich-Schrammeln. Im zweiten Teil werden mit dem Großen Orchester des Deutschlandsenders unter Heinrich Steiner mitwirken: Rudolf Bodenmann, Diana Lemnit, Walther Ludwig, Margarete Knie, Karl Schmidt-Walter, Maria Cebotari und Ludwig Ranzl. Die Ansage macht Willy Birgel. Der dritte Teil bringt wieder heitere Weisen. Hier werden zu hören sein: Heinz Kümmel, Hans Brauerwetter, Paul Hößbiger, Grete Weiser, Kurt Engel, Rolf Sieber, Rosel Seegers, Dago Bellini und das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin unter Willi Steiner und die Dietrich-Schrammeln.

Keine holländische Butter mehr für England

DRB. Amsterdam, 21. Oktober. Wie vor konvoierte Korrespondent der niederländischen Zeitung "Maatschappij" berichtet, ist die niederländische Ausfuhr von Moltereiprodukten nach England fast völlig zum Stillstand gekommen. Nur noch Eier werden aus Holland nach England ausgeschickt. Der Butterexport aber ist vollkommen eingestellt worden, da Holland nur mit Butter zu den festgelegten Mindestpreisen nach England liefert kann. Auch die Ausfuhr von Speck nimmt ab, obgleich in England großer Mangel an Speck besteht. Seit der Abwertung des Pfundes und infolge der stark gestiegenen Kriegsversicherungs- und Transportkosten sind die in England bezahlten Preise für holländische landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht mehr lohnend.

Strenge Neutralität Brasiliens

DRB. Rio de Janeiro, 21. Oktober. Präsident Vargas richtete in einer Ansprache die Mahnung an die brasilianische Presse, die Neutralität Brasiliens, das weder ein politisches noch ein wirtschaftliches Interesse daran habe, sich in den Kampf in Europa einzumischen, stift zu beachten. Aufgabe der Presse sei die Unterstützung des Neutralitätsgeistes und der in den Beschlüssen der Panama-Konferenz festgelegten Regierungspolitik. Jegliche Aufplauschung der öffentlichen Meinung durch Alarm- und Tendenzmeldungen müsse vermieden werden.

Der estnisch-deutsche Warenaustausch

DRB. Riga, 21. Oktober. Die Regierung hat gestern beschlossen, das am 7. Oktober in Berlin unterzeichnete Zusammenschnüren zum estnisch-deutschen gegenwärtigen Warenaustausch abzuschließen.

Grimmitzschau. tödlicher Unfall. Der Maurer Alexander Gerhardt aus dem benachbarten Schönhausen wurde unweit seines Hauses an der Straße tot aufgefunden. Vermutlich ist der 65 Jahre alte Mann auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte in Grimmitzschau in der Dunkelheit mit seinem Rad gestürzt und die leichte Brüstung hinabgestürzt. Infolge des Schlags hat er anscheinend einen Schlaganfall erlitten, dem er erlegen ist.

Rödewisch. tödlicher Sturz in der Dunkelheit. Nachdem erst kürzlich in Auerbach und Hasselstein eine ältere Person an den Folgen eines in der Dunkelheit erfolgten Sturzes gestorben sind, böhrt auch hier der 56 Jahre alte Hausmann Hans Erwin Käbel auf die gleiche Weise sein Leben ein.

Oelsnitz i. B. Vom Tod überrascht. Ein 43 Jahre alter Bergmann aus Zschoden wurde bei seinem Eintreffen am Arbeitsplatz auf einer Oelsnitzer Felswand vom Tode überrascht. Der Bergmann hatte sein Motorrad, das unterwegs schadhafte geworden war, längere Zeit bergauf gehoben und sich dabei wahrscheinlich überanstrengt, so daß der Tod durch Herzschlag eintrat.

Johannegegenstadt. Wohnhaus eingedroschen. Montag früh wurde in Steinbach ein einföldiges Wohnhaus eingedroschen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

15jähriger Handtaschenräuber. Seit Juni d. J. wurden in verschiedenen Stadtteilen in Dresden ältere Frauen von einem Jugendlichen auf der Straße und in Geschäften die Handtaschen entzogen. Der Junge erlangte am Arbeitsplatz auf einer Felswand vom Tode. Erste Befragungen ergaben, daß der Räuber ein in Dresden wohnender 15jähriger Bursche ermittelt und festgenommen werden. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung wurden ihm bisher zwölf Diebstähle nachgewiesen. Er erlangte Geldbezüge bis zu 200 Reichsmark. Das Geld hat er restlos leichtfertig vertan.

Bom Dach abgestürzt und schwer verletzt.

Nach der Mittagspause wollte der 15jährige Dachdecker Karl Burkhart aus Zittau wieder seine Arbeit auf dem Dach eines Wohnhauses in Mittelherwigsdorf aufnehmen. Lässig beim Heraussteigen aus dem Dachdecker ist er abgestürzt, denn Hausbewohner hörten ihn kurz darauf mit schweren Verleihungen vor dem Hause liegend auf. Im Zittauer Stadtkrankenhaus wurde festgestellt, daß Burkhart eine schwere Gehirnerkrankung, eine Blutwunde am Kopf und eine Wirbelsäulenverletzung davongetragen hatte.

Geischtäliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)
Extrahefte. Der heutigen Gesamtauslage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Max Duth, Abteilung Geischtäle, Berlin SW. 68, Friedrich-Straße 19, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Böllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gehaltenen Zeitungsinhalt. Redaktion: Verantwortlicher Angestellter: Carl Reine, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Siedler, Wilsdruff. Zur Zeit ist Druckausgabe Nr. 8 gültig.





Montag, den 30 Oktober 1939

Deutscher Spartag!

Denke daran!

Stadtsparkasse zu Wilsdruff

Gegründet 1842

Horst Ehrentraut
Erna Ehrentraut geb. Kretzschmar
Vermählte

Dresden

21. Oktober 1939

Grumbach

Nachdem wir unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Wustmann

zur letzten Ruhe in der Heimat gebettet haben, sprechen wir Allen, Allen für die bewiesene Aneinahme unserer herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.

Wilsdruff, den 21. Oktober 1939.

In stiller Trauer
Familie Richard Wustmann

Pielä
Ein Trauerfall
in ihrem Hause
findet aktuelle, würdige Erledigung in jeder Ausführung bei festen Tarifpreisen, auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken etc. mit Besorgung der zuständigen Heilmügeln durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pielä
und Heimkehr
Dresden A-Am See 26
Fernruf 24276-Gegr. 1874

Nervöse Herzbeschwerden gebessert!



Schon viele nahmen Klosterfrau-Mellengest bei nervösen Herzbeschwerden mit großer Erfolg. Warum nicht Klosterfrau-Mellengest auch in toden Fällen? Klosterfrau-Mellengest enthält die wirklichen Behandlungen einer Angabe hellkrauter Pflanzen, darunter auch die der Melisse, die seit Jahrhunderten als Heilmittel bekannt ist. Durch die Wirkung dieser Beihandlung erhält Klosterfrau-Mellengest eine beruhigende und regenerierende Wirkung auf Herz- und Nervensystem aus und hilft so mancherlei Beschwerden beizulegen, die oft nervöse Störungen der Herzaktivität anrichten können und wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen.

So berichtet z. B. Frau Margarete Böhl nebenstehend: Rentnerin, Köln-Johannisthal, Sümpfgerzeug 163 am 29. 7. 1937. Seit 5 Jahren leide ich an nervösen Herzbeschwerden und fühle mich infolgedessen sehr schlecht. Aber auch am Tage fühlten sich häufig nervöse Beschwerden ein. Da wurde mir vor drei Jahren empfohlen, einmal Klosterfrau-Mellengest zu vernehmen. Diesen Rat folgte ich und nahm einige Monate morgens, mittags und abends je einen Schlüssel Klosterfrau-Mellengest auf ein halbes Wasserglas voll Wasser. Mein Zustand hat sich seitdem bedeutend verbessert. Ich nehme jetzt nicht mehr regelmäßig, sondern nur noch nach Bedarf Klosterfrau-Mellengest. Auch über ich Klosterfrau-Mellengest ständig in meiner Hausapotheke, weil er so wertvoll ist und mir auch bei nervösem Kopfschmerz und Erkältungsbeschwerden gute Dienste leistet.

Machen auch Sie, falls Sie ähnliche Beschwerden haben, einmal einen Veruch mit Klosterfrau-Mellengest. Sie nehmen ihn dann gerne als ersten Bestand in Ihre Hausapotheke auf! Den echten Klosterfrau-Mellengest in der blauen Packung mit den 3 Röllchen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Preis je RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

Kirchenchor

Montag, den 23. Oktober,
8 Uhr abends im „Löwen“

Singstunde.

Um allzeitiges pünktl. Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

MOD.TANZ-UNTERR.
schnell und
Privatstunden beg. laufend
(wochentl. u. sonst.) Eigen.Unterrichts-R.
Tanzschule MENDE, Freital 2, Weststr. 2

Die Heimatzeitung darf in keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familiengemeinschaft als notwendige Ergänzung des Familienlebens. Täglich berichtet sie über alles was geschah.

nur in gute Hände abzugeben. Zu erf. in d. Gesch. ds. Bl.

Gasthof Grumbach

Sonntag, den 22. Oktober, zur Kirmes, von nachmittags 5 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

Montag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr

Vaterländischer Konzertabend

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle Wilsdruff

Leitung: Stadtmusikdirektor E. Philipp

Nach dem Konzert Deutscher Tanz

Hierzu laden höflichst ein Arthur Leuteritz, E. Philipp.

BEI UNS

werden auf Wunsch
für jeden Volksgenosse zum

DEUTSCHEN SPARTAG

— 30. OKTOBER —

Sparbücher

ausgestellt

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863

Wilsdruff

Telefon 491

Eingang Markt und Marktgasse.

Wir sind Verkaufsstelle der

Sparmarken für den KdF.-Volkswagen

Bitte entnehmen Sie den Bedarf Ihrer Marken laufend bei uns!

Obstbäume, Beerensträucher aller Art

(prima Himbeeren),

Rosen in bester Markenware bei

Heinz Engelmann, Baum- und Rosenschulen, Wilsdruff, Nossener Str. / Rath 197

Suche sofort einen **Malermeister**
oder **Lackiermeister**

Möbelfabrik Gerhard Zeidler, Radeburg, Bahnhofstr. 32

Wir stellen bei uns aus frischen Transporten

Orig. Ostpreuß.-Holländer Zucht- und Nutzvieh



ab heute eine große Auswahl
hochtragende und
frischmelkende Kühe
und Kalben

wertlich preiswert zum Verkauf und
Zauch gegen Schlachtob. Um unverbindl. Besichtigung wird gebeten.

Ruf: Dresden 678296.



Meine Milch, mehr Milch, hochwertige Käsewaren durch die echte
großdeutsche Zulassung

Zwerg - Marke

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände

kaufen laufend gegen bar
Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H.

Dresden-A, Hopfgartenstr. 22/24

Jagdhund

nur in gute Hände abzugeben.

Zu erf. in d. Gesch. ds. Bl.



Stadtbank Wilsdruff

— Stadtgirologe —

Raiffeisen: 8.30—12.30 Uhr und 14—16 Uhr

Lindenschlösschen Wilsdruff

Ruf 323

Sonntag, den 22. Oktober, ab 8 Uhr, zur Grumbacher Kirmes

Feiner Ball

Um zahlreichen Besuch bitten

P. Reiss und Frau.

Schützenhaus Hauskirmes

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Dielentanz!

Vorzügliche Speisen und Getränke

Selbstgebackenen Kuchen

Hierzu laden freundlich ein Friedrich Goede und Frau.

Restaurant Forsthaus Dielentanz

Morgen Sonntag

Gasthof Sora Feiner Ball

Gebhardt's Weinschank Stadtparkhöhe Meißen

10 Minuten vom Bahnhof Friedland.
Herrliche Aussicht, Altegöttliche Weinschänke.

Täglich frischer Most!

Eig. Weinberge u. Keller, erb. i. 18.Jahrh.
Kinderbetreuungen — Brauen — Älteren
Gesellschaftsabende — Kleintierzoo, Elefanten — Tel. 2735

Großer bewachsener Parkplatz
Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meissen

Düngekalk

und sämtliche Düngemittel

hat ab Lager abzugeben

Bruno Starke, Grumbach

Altgold, Deuchsilber, alte Silbermünzen

für Edgar Schindler,

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik

Wilsdruff, Dresden Str. 3 — Ruf 136

Ans. Ges. H. u. C. 36731.

Altes Gold u. Silber alte Silbermünzen

kräftig

MOD.TANZ.UNTERR.

Privatstunden u. Einzelstunden beg. täglich!

Spezialstunden f. Dame u. Herr. in ref. 1

Tanzschule MENDE, Freital 2, Weststr. 1

Unter
Büche
Pfeile
Löwe
Stern
Seef
dam
zwisc
botte
bitc
gang
ten,
allen
der
habe
vorha

der
polizi
lurze

Scho
wies
von
Sie
errec
Über
Sie
gefoc
gang
um
eigne
dara
Jache
„Alt
und

Ein Holz- od.
Schaufelpferd

zu kaufen gesucht. Angebote unter

245-1 an die Geschäftsstelle erbeten

König

Bahnhofstraße 4

Ans. Gen. A. u. C. 34965

Unter
Büche
Pfeile
Löwe
Stern
Seef
dam
zwisc
botte
bitc
gang
ten,
allen
der
habe
vorha

der
polizi
lurze

Jhren
Wunsch

Frei fein von

Hühneraugen

erfüllt

Lebewohl

Lebensw. geg. Hühneraugen u. Hornhaas

Blechdose & Pillaster u. Pig. in Apothek

en und Drogerien. Sicher zu haben:

Drogerie Paul Kietzsch.

